



Peter Lüscher, lic. iur.  
Geschäftsführer der AIHK, Aarau

## Die Zeit von «Stabilo» ist abgelaufen

**Seit 15 Jahren werden die Lehrberufe gemäss Standortkonzept «Stabilo» auf die Berufsfachschulen (BFS) verteilt. Die Zahl der Lernenden hat sich seither je nach Beruf unterschiedlich entwickelt. Heute besteht ein «infrastrukturelles Überangebot von 75 Unterrichtszimmern». Fast alle Mittelschulen sind dagegen ausge- oder sogar überlastet. Der Regierungsrat will dem mit einem neuen Standort- und Raumkonzept begegnen, das noch bis zu den Herbstferien in Vernehmlassung ist.**

Seit dem Schuljahr 2003/2004 ist die Zahl der Lernenden an den Mittelschulen um 25 Prozent gewachsen, jene an den Berufsfachschulen um 21 Prozent. Während das Wachstum bei den Mittelschulen einigermaßen gleichmässig ist (+2 bis +46 Prozent), präsentiert sich die Situation bei den BFS sehr uneinheitlich. Die Schule für Gestaltung verlor beispielsweise 24 Prozent ihrer Lernenden, die BFS für Gesundheit und Soziales gewann dagegen 491 Prozent dazu. Das Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg verlor 12 Prozent, sein Pendant in Zofingen gewann 32 Prozent dazu. Sehr unterschiedlich präsentiert sich mit einer Bandbreite von 40 bis 98 Prozent auch die Auslastung der verschiedenen BFS (total: 83 Prozent).

### Darum geht es

Die Aargauer Mittelschulen sind mehrheitlich überbelegt, die Berufsfachschulen dagegen insgesamt zu wenig ausgelastet. Der Regierungsrat strebt eine Verbesserung dieser Situation an und hat sich folgende Ziele gesetzt:

1. eine gleichmässige und insgesamt höhere Auslastung des Schulraums der Sekundarstufe II;
2. eine Verteilung der Berufe auf die Berufsfachschulen, welche die Bildung von Kompetenzzentren fördert;
3. eine Reorganisation der Berufsfachschulen, welche den Bedürfnissen der Regionen Rechnung trägt.

Über den ganzen Kanton betrachtet besteht momentan ein Überangebot von 75 Unterrichts- und 13 Fachkunderräumen. Die Weiterführung von «Stabilo» ist damit keine Option. Die Mittelschulen dagegen können nur dank Provisorien alle Lernenden aufnehmen, sind doch mit Ausnahme von Zofingen (65 Prozent) alle zu 100 Prozent oder mehr ausgelastet.

### Starke Zersplitterung

Viele Berufsfelder umfassen heute neben EFZ-Ausbildungen (z.T. mit Niveaustufen) auch Berufsatteste (EBA) und Berufsmaturität. Um den Wechsel zwischen diesen Stufen mit vernünftigen Klassenbeständen anbieten zu können, braucht es eine minimale Schulgrösse, welche die Führung mehrerer Parallelklassen zulässt.

Die im Kanton Aargau beschulten Berufe werden im Anhörungsbericht in 18 Berufsgruppen eingeteilt. Zwischen den einzelnen Berufen in den jeweiligen Gruppen lassen sich in den BFS Synergien nutzen, sofern sie möglichst alle an der gleichen Schule ausgebildet werden. Das ist heute nur in unzureichendem Ausmass der Fall. 10 der 18 Berufsgruppen sind nämlich auf mehr als zwei Schulstandorte verteilt (Körperpflege/Kleidung auf 7, MEM und Bau auf je 5).

### Handlungsbedarf erkannt

Der Regierungsrat will die Situation mit einem neuen Standort- und Raumkonzept verbessern (Inkraftsetzung

auf Beginn des Schuljahres 2017/2018). Dabei werden Mittelschulen und BFS je separat betrachtet. Für die Erarbeitung seiner Vorschläge hat er fünf handlungsleitende Grundsätze festgelegt:

1. Für das neue Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II gilt ein mittelfristiger Planungshorizont von 15 Jahren.
2. Die Bildung von Kompetenzzentren im Berufsbildungsbereich wird noch stärker als bisher gefördert.
3. Es wird weiterhin an einer Standortstruktur festgehalten, die auch dezentrale, kleinere Berufsfachschulen umfasst.
4. Für Mittelschulen wird eine Mindestgrösse von 500 Schülerinnen und Schülern festgelegt.
5. Die Wirtschaftsmittelschule (WMS) und die Informatikmittelschule (IMS) verbleiben an den Mittelschulen.

Durch die Verschiebung von Ausbildungsgängen (WMS, IMS, AME = Maturitätsschule für Erwachsene) wird eine gleichmässige Auslastung der Mittelschulen angestrebt. Jede Mittelschule soll die Mindestgrösse von 500 Lernenden erreichen.

Zwischen den BFS sollen Berufe zur Bündelung von Berufsfeldern in Kompetenzzentren umverteilt werden. Als ideal wird ein Schulstandort pro Berufsfeld angeschaut. KV-Schulen sollen eine Mindestgrösse von 400 Lernenden haben. Als Folge ist die Schliessung einzelner BFS-Standorte notwendig. Die durchschnittliche Auslastung steigt je nach Variante auf 92 bis 96 Prozent. Auf Berufsbildungszentren mit einem kaufmännischen und einem gewerblich-industriellen Teil soll verzichtet werden, da sie kaum Vorteile/Synergien bieten. Die Kantonale Schule für Berufsbildung (KSB) wird erst zu einem späteren Zeitpunkt platziert.

### Ein Vorschlag für Mittelschulen, drei für BFS

Die WMS soll von der Alten Kanti in Aarau an die Kanti Zofingen verschoben werden. Die IMS soll in Baden konzentriert werden (bisher ½ an der

## Auf einen Blick

## Die BFS-Varianten im Vergleich

	Status quo	Variante Alpha	Variante Beta	Variante Gamma
<b>Auslastung (A)</b>	83%	96%	92%	92%
<b>Bildung von Kompetenzzentren</b>	–	K1	K1	K3
<b>Berücksichtigung der Regionen</b>	–	Ra	Rb	Ra
Anzahl GI/GSBerufe mit mehr als 1 Standort (K)	13	0	0	7
Anzahl KV Standorte	7	3 (Aarau, Baden, Wohlen)	4 (Aarau, Baden, Wohlen, Rheinfelden)	3 (Aarau, Baden, Lenzburg)
Anzahl DH Standorte	3 (Aarau, Baden, Rheinfelden)	2 (Aarau, Baden)	2 (Aarau, Baden)	2 (Aarau, Baden)
Im Berufszuteilungsplan nicht berücksichtigt (Schliessung)		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ BBZ Niederlenz</li> <li>▪ BWZ Brugg (neu BFGS)</li> <li>▪ BZF Rheinf.</li> <li>▪ KV Lenzburg Reinach</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ BBZ Niederlenz</li> <li>▪ BWZ Brugg (neu BFGS)</li> <li>▪ KV Lenzburg Reinach</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ BBZ Niederlenz</li> <li>▪ BWZ Brugg (Teil KV)</li> <li>▪ BBZ Freiamt in Wohlen</li> </ul>

Regierungsratsziel Bildung von Kompetenzzentren (K):

K1 = 1 Standort pro verwandte Berufe (gemäss Liste)

K3 = 2 Standorte pro Beruf mit Mindestgrösse (Möglichkeit nicht Bedingung)

Regierungsratsziel Berücksichtigung der Regionen (R):

Ra = Schulschliessungen zentral und dezentral

Rb = Schulschliessungen vorwiegend zentral

(Quelle: Anhörungsbericht Seite 35)

Alten Kanti, ½ in Baden), die AME an der Alten Kanti (bisher je ½ an der Neuen bzw. der Alten Kanti). Durch diese Mutationen kommt Zofingen auf deutlich mehr als 500 Lernende. Die anderen Standorte können etwas entlastet werden.

Für die Berufszuteilung an die Berufsfachschulen geht der Regierungsrat davon aus, dass die Schülerzahlen bis 2020 in den gewerblich-industriellen Berufen etwas sinken und nachher wieder leicht steigen, im KV bis 2020 konstant bleiben und nachher etwas zunehmen, im Gesundheitsbereich stetig ansteigen werden. Basierend darauf präsentiert er für die BFS drei Varianten, vgl. «Auf einen Blick».

### Alle Varianten besser als «Stabilo»

Die drei Varianten und den Status quo bewertet der Regierungsrat mit einer Nutzwertanalyse und ergänzt diese mit einer Kosten-Nutzen-Betrachtung.

Aus beiden ergibt sich klar, dass alle drei vorgeschlagenen Varianten besser sind als «Stabilo». Auf die kommenden 15 Jahre gerechnet, lassen sich je nach Variante 64 bis 106 Millionen Franken einsparen. Die Rangfolge lautet bei allen Betrachtungsweisen: 1. Alpha, 2. Beta, 3. Gamma, 4. Status quo.

## FAZIT

Der Anhörungsbericht ist inhaltlich aussagekräftig und stellt die Situation korrekt und gut verständlich dar. Für die AIHK als gesamtkantonale Organisation stehen die Gewährleistung einer hohen Ausbildungsqualität sowie Kosten-Nutzen-Überlegungen im Vordergrund. Mit Blick auf die Entwicklung der Berufsbildung wie auch der Finanzen wäre ein Festhalten am Status quo verfehlt, da jede der drei vorgeschlagenen Varianten besser ist. Der Kammervorstand wird die Position der AIHK demnächst festlegen.